

# Einwohnergemeindeversammlung

---

**Montag, 20. Juni 2016, 20.15 Uhr, in der Turnhalle**

Vorsitz:	Gemeindeammann Rolf Leimgruber	
Protokoll:	Gemeindeschreiber Roland Mürset	
Stimmzähler:	Silvia Brem Monika Rindisbacher	
Präsenz:	Stimmberechtigte gemäss Register	1'435
	Quorum für endgültige Beschlüsse	287
	Versammlungsteilnehmer	109

---

Der Gemeindeammann begrüsst die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger und heisst sie im Namen des Gemeinderates zur heutigen Gemeindeversammlung herzlich willkommen. Er begrüsst speziell Herr Kevin Gasser, Gemeindeschreiber-Stv, Frau Nadine Bütler, Leiterin Finanzen, Frau Katrin Göbelbecker, Leiterin Hausdienst, von der Aargauer Zeitung Frau Carla Stampfli, Herrn Benedikt Nüssli vom Reussboten und als Gast Frau Marlene Kilian.

Der Gemeindeammann stellt fest, dass die Einladung mit der Traktandenliste rechtzeitig zugestellt worden ist. Die Akten zu den einzelnen Traktanden lagen auf der Gemeindekanzlei öffentlich auf oder konnten bequem zu Hause unter [www.remetschwil.ch](http://www.remetschwil.ch) studiert werden. Im Weiteren orientiert der Vorsitzende, dass sämtliche heutigen Beschlüsse aufgrund der Anzahl der Versammlungsteilnehmer dem fakultativen Referendum unterstehen.

Die Traktandenliste wird diskussionslos gutgeheissen.

## **1. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 23. November 2015**

---

**Gemeindeammann Rolf Leimgruber:** Das Protokoll konnte von der Homepage heruntergeladen oder auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Diskussion:

Die Diskussion wird nicht verlangt.

**Abstimmung:**

Das Protokoll der letzten Gemeindeversammlung vom 23. November 2015 wird einstimmig gutgeheissen.

**2. Rechenschaftsbericht 2015**

---

**Gemeindeammann Rolf Leimgruber:** Der Rechenschaftsbericht umfasst 32 Seiten und gibt Auskunft über alles Wichtige, zum Teil auch über Unwichtiges aus dem vergangenen Jahr.

Diskussion:

Die Diskussion wird nicht verlangt.

**Abstimmung:**

Der Rechenschaftsbericht 2015 wird einstimmig genehmigt.

**3. Rechnung 2015**

---

**Vizeammann Maurizio Giani:** Die Rechnung der Einwohnergemeinde Remetschwil schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 789'751.63 ab. Dies ist unter anderem auf die guten Steuereinnahmen zurückzuführen. Wir haben zudem weniger Ausgaben gehabt als wir budgetiert haben.

Abzüglich der Selbstfinanzierung resultiert ein Minus von rund Fr. 1'589'000.00. Durch die Investitionen steigt die Gesamtverschuldung der Gemeinde auf rund Fr. 3'290'941.66. Momentan liegt die Pro-Kopf-Verschuldung bei Fr. 1'607.69.

(Es folgen Erläuterungen zum Budget anhand von verschiedenen Folien).

Diskussion:

**Käthi Schär:** Wie sieht der Zeitplan beim bewilligten Verpflichtungskredit betr. dem Ausbau der Haldemättlistrasse und des Panoramaweges aus? Wird dort eine stille Reserve gemacht oder wird dies im Jahr 2016 oder 2017 neu budgetiert?

**Vizeammann Maurizio Giani:** Es können keine stillen Reserven gemacht werden. Wir werden unter dem Traktandum „Verschiedenes“ noch nähere Auskünfte über den Stand dieses Projektes erteilen.

**Finanzkommissionspräsident Josef Dürr:** Die Finanzkommission hat die Rechnung 2015 geprüft. Für den Inhalt und das Ergebnis ist der Gemeinderat verantwortlich.

Bei den Einkommens- und Vermögenssteuern haben wir - wie fast alle Gemeinden im Bezirk Baden - eine Stagnation zu verzeichnen.

Remetschwil verfügt über eine 10-Jahres-Planung. Geplante Investitionen gehen nicht „verloren“. Zudem führt die Gemeinde seit zwei Jahren eine Anlagenbuchhaltung.

Die Detailkonti, verschiedenen Zusammenzüge und Buchungen wurden auf Basis von Stichproben geprüft. Aufgrund dieser Angaben wurde ein ausführlicher Bericht verfasst. Die Bilanzprüfung wurde durch die externe Revisionsgesellschaft Hüsler Gmür und Partner AG vorgenommen. Aufgrund dieser Prüfungen können wir folgende Feststellungen machen: Die Buchhaltung wurde sauber und übersichtlich geführt. Die Bilanz und Verwaltungsrechnung stimmen mit der Finanzbuchhaltung überein. Die Buchführung, Darstellung der Vermögenslage und Jahresrechnung entsprechen den gesetzlichen Vorschriften. Die Finanzkommission beantragt der Versammlung, die Jahresrechnung 2015 zu genehmigen. Ich danke dem Gemeinderat und auch der Abteilung Finanzen für die saubere Arbeit und Kooperation.

Wir machen jedes Jahr Spezialprüfungen. Dieses Jahr haben wir uns mit dem ganzen Sozialwesen und den Gemeindeverbänden befasst. Wir sind bei acht Verbänden Mitglied. Wir konnten feststellen, dass alles sauber mit Satzungen und Statuten geregelt ist.

Diskussion:

Das Wort wird nicht verlangt.

**Abstimmung:**

Die Stimmberechtigten genehmigen die Jahresrechnung 2015 einstimmig.

**Gemeindeammann Rolf Leimgruber:** Ich danke der Finanzkommission für die Prüfung der Rechnung. Der Gemeinderat bedankt sich auch ganz herzlich bei der Leiterin Finanzen Nadine Bütler.

#### **4. Beitritt zum neuen Gemeindeverband „Musikschule Rohrdorferberg“ mit Genehmigung der Satzungen**

---

**Gemeinderätin Vreni Sekinger:** Seit knapp einem Jahr besuchen alle Oberstufenschüler von Bellikon, Niederrohrdorf, Oberrohrdorf und Remetschwil die Schule im neuen Oberstufenzentrum in Niederrohrdorf. Damit konnte eine langjährige Planungs- und Realisierungsphase abgeschlossen werden.

Gänzlich anders präsentiert sich die Ausgangslage bei der Musikschule, und zwar bei den Oberstufen- als auch bei den Primarschülern. So führt Oberrohrdorf bekanntlich eine eigene Musikschule, währendem Niederrohrdorf der Musikschule Baden angeschlossen ist. Die Remetschwiler Schüler besuchen den Musikschulunterricht, mit Ausnahme des Blockflötenunterrichts, zur Hauptsache an der Musikschule Oberrohrdorf, währendem die Belliker Schüler sich entweder der Musikschule Mutschellen oder der Musikschule Oberrohrdorf anschliessen.

Die Gemeinderäte dieser vier Gemeinden haben beschlossen, auch im Bereich der Musikschule eine Koordination anzustreben. Wir möchten damit ein klares Zeichen für eine weitere gute musikalische Förderung unserer Kinder setzen.

Die beteiligten Gemeinden haben sich nun auf die Bildung eines eigenen Gemeindeverbandes mit Wirkung ab 1. August 2016 geeinigt.

Zur Gründung dieses Verbandes wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Darin nahmen die jeweiligen Gemeinderäte mit dem Ressort Bildung, die ehemalige Musikschulleiterin, der neue Musikschulleiter, der Schulpflegpräsident von Oberrohrdorf, der Leiter Finanzen Oberrohrdorf sowie der Gemeindeschreiber von Oberrohrdorf Einsitz. Die Arbeitsgruppe wurde beauftragt, entsprechende Satzungen zu erstellen und die Organisation der Musikschule festzulegen.

Die Satzungen konnten alle Interessierten im Detail im Internet durchlesen oder bei der Gemeindekanzlei anfordern.

Ein paar Punkte möchte ich hier festhalten:

- Sitz des neuen "Gemeindeverbandes Musikschule Rohrdorferberg" ist die Gemeinde Oberrohrdorf. Ihr obliegt somit auch die administrative Organisation in Zusammenarbeit mit der Musikschulleitung und dem Vorstand. Der Verband führt eine eigene Rechnung. Die Rechnungsführung erfolgt durch die Gemeinde Oberrohrdorf.
- Der Vorstand wird aus fünf Mitgliedern bestehen. Jede Gemeinde stellt ein Vorstandsmitglied, wobei der Sitzgemeinde zwei zugestanden werden.
- Die Mitwirkung der Stimmberechtigten ist mit der Möglichkeit von Initiativen und Referenden gewährleistet.
- Amtliches Publikationsorgan ist die Berg-Post, in welcher immer alle Beschlüsse des Vorstandes publiziert werden müssen.
- Die Satzungen treten nach Annahme durch die Gemeindeversammlungen von allen vier Gemeinden in Kraft und müssen dann noch vom Departement Volks-

wirtschaft genehmigt werden. Wird von einer einzigen Gemeindeversammlung die Zustimmung abgelehnt, kommt dieser Verband nicht zustande.

Die Gemeinde Oberrohrdorf hat an ihrer Gemeindeversammlung vom 1. Juni 2016 als erste Gemeinde zugestimmt.

Es wird keine grossen Auswirkungen auf die Musikschüler haben. Es ist geplant, dass die Schüler weiterhin bei der bisherigen Lehrperson in den Unterricht gehen können. Der Unterricht wird mehrheitlich in Oberrohrdorf und Niederrohrdorf stattfinden. Wenn sich aber pro Instrument eine gewisse Anzahl Schüler aus Remetschwil oder Bellikon anmeldet, kann der Unterricht auch im jeweiligen Dorf stattfinden.

Folgende Vorteile sprechen für einen Zusammenschluss:

- Es kann eine breitere Instrumentenpalette angeboten werden.
- Bessere Ensemblesmöglichkeiten - im Moment sind fünf beim Kanton beantragt
- Mehr Projekte
- Für die Lehrpersonen kann ein grösseres Pensum angeboten werden, das führt meistens zu einem grösseren Engagement an der Schule.
- Die Wirkung der Musikschule nach aussen wird für die Bevölkerung wesentlich gesteigert.

Die Finanzierung der Musikschule setzt sich aus Eltern- und Gemeindebeiträgen zusammen. Es ist geplant, dass die Elternbeiträge 50 % des Personalaufwandes decken sollen.

Die Gemeinde Oberrohrdorf hat bis zum jetzigen Zeitpunkt keine umfassende Vollkostenrechnung geführt. Es hat sich darum im Rahmen der Erarbeitung eines gemeinsamen Musikschulbudgets gezeigt, dass die Elternbeiträge um 20 % angehoben werden müssen. Wir waren nicht erfreut über diese Entwicklung, mussten aber feststellen, dass die neuen, vorgesehenen Elternbeitragssätze im kantonalen Mittel liegen.

In Remetschwil wurde der Blockflötenunterricht bislang in administrativ einfacher Form durch Privatpersonen angeboten. Wir erachten es als sinnvoll und wichtig, die beiden Blockflötenlehrerinnen in diesen Verband einzubinden. Dadurch werden sie künftig auch nach den üblichen Ansätzen von Musiklehrpersonen entschädigt. Das heisst aber auch, dass die Ansätze für die Schüler massiv teurer werden. Wir wollten aber nicht, dass die beiden Frauen allenfalls durch dieses Vorgehen arbeitslos würden. In Anbetracht dieser Ausgangslage hat der Gemeinderat Remetschwil entschieden, den Blockflötenunterricht über die ersten drei Jahre der Neuorganisation stufenweise zu subventionieren, um die Erhöhung der Elternbeiträge teilweise abzufangen und eine schrittweise Erhöhung zu ermöglichen.

Trotz einer Anpassung der Elternbeiträge in allen vier Gemeinden sind die Gemeinderäte überzeugt, dass die Vorteile für eine gemeinsame Musikschule am Rohrdorferberg klar überwiegen.

Diskussion:

Das Wort wird nicht verlangt.

**Abstimmung:**

Der Beitritt zum neuen Gemeindeverband „Musikschule Rohrerferberg“ mit den entsprechenden Satzungen wird mit grosser Mehrheit genehmigt.

**5. Genehmigung der Änderungen des Reglementes zur Finanzierung von Erschliessungsanlagen**

---

**Gemeindeammann Rolf Leimgruber:** Das bisherige Reglement ist an der Einwohnergemeindeversammlung vom 17. Juni 2002 genehmigt worden. Es ist also heute fast auf den Tag genau 14 Jahre alt.

Bei den Änderungen geht es vorwiegend um Definitionspräzisierungen bei den Flächenberechnungen sowie um textliche Anpassungen. Weiter hat die Beseitigung der noch enthaltenen Bestimmungen bezüglich Ersatzbauten eine Änderung aufgrund eines Bundesgerichtsentscheides nötig gemacht.

Es besteht keine Absicht, mit dieser Reglementsänderung unsere Kasse mit zusätzlichen Anschlussgebühren zu füllen. Die Mehrerträge werden künftig sehr unbedeutend ausfallen. Es werden aber dank den Präzisierungen zukünftige Auslegungsdifferenzen oder Auslegungsdiskussionen verhindert. Ich gehe davon aus, dass diese zwei Seiten in der Broschüre intensiv studiert worden sind.

Diskussion:

Das Wort wird nicht verlangt.

**Abstimmung:**

Die Änderungen des Reglements zur Finanzierung von Erschliessungsanlagen werden einstimmig genehmigt.

## **6. Umsetzung Überweisungsantrag Christoph Merkli als Vertreter der IG Pro Heitersberg**

---

**Gemeinderätin Vreni Sekinger:** Damit alle Anwesenden auf demselben Wissensstand sind, zeige ich auf, wie der Gemeinderat bei der Umsetzung vorgegangen ist.

Die Einwohnergemeindeversammlung vom 23. November 2015 hat einen Antrag von Herr Christoph Merkli an den Gemeinderat überwiesen. Am 6. Dezember 2015 ist dem Gemeinderat von Herr Christoph Merkli ein Vorschlag zur Umsetzung des Auftrages eingereicht worden. Der Gemeinderat hat sich mit grosser Unterstützung der Verwaltung mit diesem Überweisungsantrag auseinandergesetzt. Dabei wurden die Rechtsgrundlagen beim Kanton abgeklärt. Am 19. Februar 2016 wurde ein Diskussions- und Arbeitspapier erstellt und Herr Merkli wurde damit bedient. Am 23. Februar 2016 wurde an einer gemeinsamen Sitzung mit Herrn Merkli über das Diskussions- und Arbeitspapier und das weitere Vorgehen gesprochen. Im Anschluss an diese Sitzung wurde die heutige Geschäftsvorlage ausgearbeitet.

(Weitere Informationen anhand von Folien.)

Diskussion über Abstimmungspunkt a) Auftrag an den Gemeinderat zur Erhebung des finanziellen und zeitlichen Aufwandes der Einwohnergemeinde für die Ortsbürgergemeinde

**Christoph Merkli:** Die IG Pro Heitersberg hat diesen Abstimmungspunkt angesprochen, um über eine Diskussionsgrundlage zu den finanziellen Aufwendungen für die Ortsbürgergemeinde zu verfügen. Es liegen keine konkreten Aufzeichnungen und Zahlen vor. Meiner Meinung nach müssen diese Kosten genau eruiert werden.

Die Diskussion betreffend einer Fusion mit der Ortsbürgergemeinde wurde nicht aktiv angestossen. Der Auftrag an den Gemeinderat lautete klar, dass dies passieren muss. Ich war als Gast an der Ortsbürgergemeindeversammlung anwesend. Ich wurde übrigens sehr gut behandelt. An dieser Stelle besten Dank. Aber ich habe dort die Diskussion über eine Fusion mit der Einwohnergemeinde vermisst. Die Vor- und Nachteile einer Diskussion wurden nicht diskutiert. Es geht nicht darum, dass wir die Ortsbürger bestrafen wollen. Wir wollen für diese Gemeinde einen Mehrwert schaffen, indem wir weniger Auflagen und Ausgaben haben und dies schlussendlich in einer Fusion abbilden können. Damit wir aber eine Fusion begründen können, ist die beantragte Erhebung notwendig. Diese Erhebung ist keine aufwendige Sache für die Gemeinde. In einem Jahr können wir dann über eine Fusion diskutieren und haben auch die Zahlen vorliegend. Es ist mein Wunsch, dass diese Erhebung durchgeführt wird, und ich bitte Sie, diesem Antrag zuzustimmen.

**Markus Wettstein:** Ich bin Ortsbürger, und ich war an der genannten Ortsbürgergemeindeversammlung auch anwesend. Herr Merkli hat richtig festgestellt, dass über die Fusion nicht diskutiert wurde. Die Diskussionen finden nämlich laufend statt. Wir wollen das Thema Fusion nicht in Anwesenheit von Herr Merkli diskutieren. Es ist eine sehr kurzsichtige Sicht von Herr Merkli zu behaupten, es sei nicht diskutiert worden. Ich bin Mitglied in der dreiköpfigen Ortsbürgerkommission. Die Mehrheit ist zurzeit ganz klar gegen eine Fusion. Wir sehen in einer Fusion keine Vorteile. Der

Wald ist momentan ein Verlustgeschäft. Die Holzpreise sind aktuell leider am Boden. Ich als Ortsbürger habe kein Problem, diese Erhebung durchzuführen. Aber ist dies nicht Rappenspalterei?

**Peter Triner:** Ich finde die pauschale Entschädigung von Fr. 1'000.00 pro Jahr, welche die Ortsbürger an die Einwohnergemeinde bezahlen, absolut lächerlich. Andere Berufsgruppen kennen Stundenansätze von Fr. 100.00 bis Fr. 150.00. Das wären somit zirka 10 Arbeitsstunden für die Ortsbürger. Ich unterstütze den Antrag von Christoph Merkli. Es soll klar festgehalten werden, welcher Aufwand betrieben wird. In jeder Anwaltskanzlei wird eine Strichliste geführt, und jedes Telefonat wird auf fünf Minuten genau rapportiert. Ich möchte Sie bitten, diesem Antrag zuzustimmen und Transparenz zu schaffen. Andernfalls muss der Betrag auf ein gewisses Niveau angehoben werden.

**Ursula Triner:** Ich finde die Aussagen von Herrn Wettstein komisch. Es wird gejammert, dass das Holz ist nichts mehr wert sei. Ich nehme an, dass früher an diesem Holz verdient wurde. Damals ist sicher kein Betrag an die Einwohnergemeinde geflossen. Ich finde, dass zu fest gejammert wird.

**Gemeinderätin Vreni Sekinger:** Ich werde in einem anderen Punkt darauf zurückkommen, was die Ortsbürger alles für die Einwohner geleistet haben.

**Käthi Schär:** Ich frage mich, woher das Misstrauen kommt, dass wir überhaupt über solche Sachen diskutieren und abstimmen müssen. Ich lebe seit 18 Jahren in Remetschwil und bin sehr froh, dass es Ortsbürger gibt. Es sind Leute, die seit eh und je hier sind und eine Verbundenheit mit dem Dorf besitzen. Die Gemeinde Remetschwil ist sehr gewachsen. Ich bin froh, dass wir auf Menschen zurückgreifen können, welche schon immer hier gewesen sind. Mich interessiert wirklich, wie dieses Misstrauen entstanden ist. Ich vermute, dies hat vor allem mit der IG Pro Heitersberg und der Windenergie zu tun. Ich wäre froh um eine Antwort.

**Gemeinderätin Vreni Sekinger:** Ja, da vermuten Sie richtig. Der Ursprung ist dort zu suchen. Die Ortsbürgergemeindeversammlung hat im letzten Jahr den Gemeinderat beauftragt, beim Regierungsrat eine Anfrage betreffend Richtplanänderung auf dem Heitersberg einzureichen. Damit sollte eine erste Grundlage für eine entsprechende Zone für Windenergie geschaffen werden. Als die IG Pro Heitersberg davon erfahren hat, wurde den Ortsbürgern Mauschelei unterstellt. Es werde im stillen Kämmerchen etwas ausgeheckt und nicht informiert. Ich möchte mich gegen diese Vorwürfe vehement wehren. Es ist immer alles offen dargelegt worden. Das Protokoll dieser Versammlung kann nachgelesen werden. Rolf Leimgruber hat an der anschliessenden Gemeindeversammlung informiert. Ebenso wurde über die ablehnende Antwort des Kantons orientiert.

**Käthi Schär:** Wir haben darüber abgestimmt, dass wir keine Windkraft wollen. Wieso kann dies nicht akzeptiert werden? Warum stellen die Ortsbürger einen solchen Antrag?

**Gemeinderätin Vreni Sekinger:** Die Ortsbürger besitzen viel Land und der sogenannte Erdbeerirai, welcher im Besitz der Ortsbürger ist, wurde als möglicher Standort für Windkraft eruiert. Daher dieser Vorstoss.



**Ester Merkli:** Das Vorgehen erstaunt mich schon, nachdem wir dieses Thema eingehend diskutiert haben. Der Gemeinderat sagte seinerzeit, dass nichts unternommen werde, bis die Bevölkerung ja oder nein dazu sagt. Sowohl wir von der IG Pro Heitersberg als auch die Windkraftbefürworter wollten das Geschäft nicht der Bevölkerung unterbreiten. Der Gemeinderat hat stets seine Neutralität in dieser Frage betont. Es ist daher erstaunlich, dass die Anträge trotzdem weitergeleitet wurden.

**Gemeinderätin Vreni Sekinger:** Der Gemeinderat hat das nicht von sich aus gemacht. Die Ortsbürgergemeindeversammlung hat das Recht, dem Gemeinderat einen entsprechenden Auftrag zu erteilen. So wie dies auch die Einwohnergemeindeversammlung tun kann. Wir mussten diesen Auftrag entgegennehmen und weiterleiten, ob wir wollten oder nicht. Da sind uns rechtlich auch die Hände gebunden.

**Christoph Merkli** Das Kernproblem ist von Vreni Senkingen angesprochen worden. Das ist genau das, was ich Ihnen heute Abend anhand von Folien zeigen wollte. Jedoch wurde uns das verboten. Ich hätte Ihnen das Vorgehen aufgrund der Protokolle der Ortsbürgergemeindeversammlung aufzeigen können. Diese Protokolle standen im Übrigen erst ein Jahr später zur Verfügung. Es ist darin klar ersichtlich, dass nur eine Minderheit der Ortsbürger für diesen Antrag verantwortlich ist. Es waren nur 24 von 100 stimmberechtigten Ortsbürgern, welche den Gemeinderat hinter unserem Rücken mit diesem Antrag missbraucht haben. Anschliessend hörte man zwei Jahre nichts. Es war ursprünglich mit dem Gemeinderat klar abgesprochen, dass er nichts unternimmt, bevor sich der Stimmbürger dazu äussern kann. Haben Sie jemals über die Frage abstimmen können? Das ist genau das zentrale Problem. Aber wir dürfen nicht diskutieren und keine Flyer auflegen. Die Gemeinderäte sind fähige Leute. Der Gemeinderat hat jedoch die Übersicht über dieses Vorgehen total verloren.

**Werner Jetzer:** Grundsätzlich habe ich persönlich das Gefühl, dass der Gemeinderat einen guten Job macht. Aber man hat offensichtlich ein Vertrauensproblem zwischen der Einwohnergemeinde und dem Gemeinderat, sobald es die Ortsbürgergemeinde betrifft. Die Entscheide der Ortsbürgergemeinde, welche die Einwohnergemeinde mit betreffen, sollten absolut transparent gemacht werden. Damit kommt das Vertrauensverhältnis wieder auf einen guten Stand. Ich will den Gemeinderat nicht direkt kritisieren. Wir wissen, woher das ganz Problem kommt; von diesem blöden Windrad. Dazu kommt, dass drei von fünf Mitgliedern des Gemeinderates Ortsbürger sind. Es ist logisch das diese Leute ein bisschen befangen sind und zugunsten von ihren eigenen Leuten entscheiden. Aber das ist üblich und normal. Künftig ist für mich wichtig, dass Entscheide der Ortsbürgergemeinde, welche die Einwohnergemeinde betreffen, absolut transparent gemacht werden. Es reicht nicht aus, wenn diese formell rechtlich in der Ordnung sind. Es muss transparent sein, weil sonst die Leute das Gefühl haben, sie seien hintergangen worden.

**Jörg Wolf:** Es werden die ganze Zeit alte Sachen aufgewärmt. Wir sollten über den Antrag sprechen und nicht über die Windräder. Die Angelegenheit Windräder ist abgeklärt und wir haben rechtlich keinen Sachverhalt, über welchen wir diskutieren können. Ich möchte, dass wir hier und jetzt über diesen Antrag abstimmen. Alles andere muss an einem anderen Ort diskutiert werden. Weiter finde ich es beschämend, wegen ein paar Franken zu diskutieren. Es gibt Kosten, welche viel höher sind und dort wird auch keine Strichliste geführt.

**Peter Landis:** Die Ortsbürger sind eine politische Organisation und kein Verein. Als politische Organisation haben sie ganz einen anderen Stellenwert. Wer sind eigentlich die Ortsbürger? Ich weiss es auch nicht. Es muss eine Tradition von ortsansässigen Familien sein. Warum diskutieren wir überhaupt darüber? Meiner Meinung nach kommt die Diskussion zustande, weil wir zweierlei Klassen von Bürgern in Remetschwil haben. Wir haben auf der einen Seite die normalen Bürger. Das sind alle Personen, welche hier sitzen. Daneben hat es solche, die haben einen höheren Stellenwert. Hier handelt es sich meiner Meinung nach um eine Art von Anarchismus.

Weshalb lehnen die Ortsbürger eine Fusion strikte ab? Ist es die finanzielle Sache, die Liegenschaften oder der Wald? Sollte es nur darum gehen, dass die Ortsbürger den Waldbesitz halten können, wird sich sicherlich eine andere Lösung finden lassen. Die Ortsbürger können einen Verein gründen. Aber sie sind dann nicht mehr eine politische Einheit.

Ich bin seit über 30 Jahren in Remetschwil. Es gibt wahrscheinlich Ortsbürger, die sind jünger als 30 Jahre. Das heisst, sie sind weniger lang in Remetschwil ansässig als ich. Und trotzdem sind sie eine Art eine bessere Clique. Diese Situation stört mich.

Ich würde Gespräche für eine Veränderung dieser Situation begrüssen. Nun haben wir aber gehört, dass die Ortsbürger die Fusionsgespräche ablehnen. Es scheint mir kein Entgegenkommen zu sein, um diese zweierlei Klassen aufzuheben. Wir haben in diesem Fall nur die Möglichkeit zu sperren, wo es um die Ortsbürger geht. Eine Möglichkeit ist zum Beispiel, diesen Antrag anzunehmen und den zweiten Antrag mit den Fr. 10.00 abzulehnen. Dann können wir uns wenigstens ein bisschen dagegen sperren. Es ist verrückt, diesen Schritt zu machen. Jedoch ist die Situation von zweierlei Gemeinschaften in einer Gemeinde auf längere Zeit nicht mehr haltbar.

### **Abstimmung:**

Soll der Gemeinderat zur Erhebung des finanziellen und zeitlichen Aufwandes der Einwohnergemeinde für die Ortsbürgergemeinde beauftragt werden?

26 Ja

69 Nein

Diskussion über Abstimmungspunkt b) Es sei ein jährlich wiederkehrender Beitrag von Fr. 10.00 pro Einwohner an die Ortsbürgergemeinde als Abgeltung für Bereitstellung des Waldes als Naherholungsgebiet zu beschliessen.

**Gemeinderätin Vreni Senkinger:** Wie wird dieser Betrag eingesetzt? Der Wald wird rege benutzt und vor allem sehr vielseitig. Sportlich mit Wandern, Walken, Joggen, Reiten, Biken, aber auch für die Geselligkeit mit den schönen Feuerstellen zum Bräteln. Schulklassen gehen regelmässig in den Wald, die Waldspielgruppe ist dort, Festivitäten rund um die Waldhütte finden statt etc.

Die Fr. 10.00 pro Einwohner werden jedes Jahr sinnvoll zur Erhaltung der Infrastruktur im Wald eingesetzt. Es werden auch immer wieder andere sinnvolle Projekte

durch die Ortsbürgergemeinde unterstützt, und das kommt jedem Bürger zugute. So zum Beispiel:

- Holz für die 1. Augustfeier
- Neue Feuerschalen
- Sitzbänke
- Bike- und Wanderwege instand halten oder instand stellen
- 2015 Beitrag an Ordner „Flora in Remetschwil“ Fr. 2'000.00
- 2011 Beitrag an Buch über die regionale Ortsgeschichte Fr. 10'000.00
- 1977 Beitrag an Bau der Turnhalle von Fr. 100'000.00

Es ist also in den letzten Jahren schon immer ein Geben und Nehmen gewesen. Das dürfen wir nicht vergessen. Dass diese finanzielle Unterstützung für den Wald als Naherholungsgebiet nicht nur bei uns ein Thema ist, zeigt auch die Aargauische Volksinitiative „Ja für euse Wald“ auf. Sie wurde diesen Frühling vom Aargauischen Försterverband lanciert, und die Unterschriftensammlung läuft ab sofort bis im März 2017. Die Initiative sieht vor, dass aus der Kantonskasse jährlich ein Beitrag von Fr. 25.00 pro Einwohner an den Unterhalt des Waldes geleistet werden soll. Denn der Forst ist nicht in der Lage, die Instandstellung der Infrastruktur aus eigener Kraft zu bewältigen. Die Initiative zeigt, dass wir mit diesen Fr. 10.00 nicht so wahnsinnig danebenliegen.

**Bruno Reinhard:** Ich bin grundsätzlich nicht gegen einen Beitrag von Fr. 10.00 pro Einwohner. Ich bin aber auch der Meinung, unser gesellschaftliches Modell schützt das Eigentum. Wenn Eigentum vorhanden ist, sollte man dieses Eigentum auch entsprechend nutzen dürfen. Es kommt mir komisch vor, dass ich für den Wald zahle, in welchem Rodungen für Windkraftwerke vorgenommen werden sollen. Das ist ein ungutes Gefühl.

**Peter Triner:** Ich komme aus der Urschweiz und bin nicht hier aufgewachsen. Ich stelle fest, dass ich ein Bürger zweiter Klasse bin. In der Urschweiz haben wir Kooperationen, in welchen die Beteiligung hoch rentabel ist. Mich würde interessieren, wie profitabel diese Ortsbürgergemeinde ist? Ich bitte Sie, Transparenz zu schaffen. Mich nimmt Wunder, ob die Ortsbürgergemeinde das Geld überhaupt nötig hat. Weiter interessiert mich, ob Vermögenswerte vorhanden sind, welche später einmal veräussert werden könnten. Als letzter Punkt: wie schaut es aus mit Landreserven? Sollte dies alles vorhanden sein, ist diese Subventionierung gar nicht nötig.

**Gemeinderätin Vreni Senkinger:** Die Ortsbürger haben ein gewisses Vermögen. Es werden jedes Jahr bestimmte Beträge investiert. Die Beträge sind sehr unterschiedlich, weil die Ortsbürger die Forstkasse ausgleichen müssen. Der Forst macht bekanntlich seit Jahren Defizit.

**Peter Triner:** Wie viel Vermögen hat die Ortsbürgergemeinde? Wird ein Nutzen an die Ortsbürger pro Jahr ausbezahlt?

**Gemeinderätin Vreni Senkinger:** Nein, es gibt im Aargau schon lange keinen Bürgernutzen mehr. Anlässlich der Ortsbürgergemeindeversammlung wird ein Nachtesen offeriert. Es sind Vermögenswerte in der Grössenordnung von Fr. 400'000.00 vorhanden.

**Louis Wettstein:** Sie merken es am Namen, ich bin Ortsbürger von Remetschwil. Einer von der ersten Klasse natürlich. Nein, es gibt nicht erste Klasse Bürger und zweite Klasse Bürger. Wir hatten einfach das Glück, dass unsere Vorfahren schon vor 300 bis 400 Jahren in diesem Dorf gewohnt haben und jetzt Besitzer von diesem Wald sind. Das hat auch seine Tradition und seine Berechtigung. Ein Wald wächst nicht von einem Tag auf den anderen heran, so wie zum Beispiel ein Salat im Garten. Es dauert Jahrzehnte, bis so ein Baum gross ist und geerntet werden kann. Deshalb auch die Tradition, dass die Personen, welche länger im Dorf sind, Besitzer des Waldes sind. Das haben wir nicht erfunden. Wir können also nichts dafür und wir betiteln andere Personen auch nicht als zweite Klasse Bürger. Es gibt zwar ein paar Neu-Sennhöfler, mit welchen ich aktuell ein bisschen Mühe habe. Trotzdem sind diese genauso Remetschwiler wie ich auch. Ich muss übrigens auch diese Fr. 10.00 bezahlen.

Das Defizit stammt von den tiefen Holzpreisen. Dazu kommt, dass wir ein gutes Wegsystem haben. Ich möchte empfehlen, dass wir diesen Betrag bezahlen und dem Antrag des Gemeinderates folgen. Die Fr. 10.00 pro Einwohner sind ein kleiner Betrag, machen aber für die Ortsbürger Fr. 20'000.00 aus. Dieser Betrag brauchen wir, um die Strassen zu unterhalten.

**Josef Dürr:** Ich möchte die Diskussion nicht unnötig verlängern. Diese dauert schon genug lange. Trotzdem kann ich mir ein paar Gedanken nicht ganz verklemmen. Ich glaube, dass es diese Ortsbürgergemeinden in vielen Regionen der Schweiz gibt. Wie auch gesagt worden ist, man hat ein gemeinsames Eigentum. Ich habe ein gewisses Verständnis, dass man dieses Eigentum nicht mit allen teilen will wenn ein Dorf plötzlich zehn Mal grösser ist als vorher. Darum möchte ich auch nicht gross über die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieser Ortsbürgergemeinde diskutieren.

Aber warum haben wir diesen ganzen Konflikt hier? Weil die Ortsbürger unklug gewesen sind. Die Mehrheit hat sich von Einzelnen instrumentalisieren lassen, welche nicht akzeptieren konnten, dass ihr Projekt bei der Einwohnergemeinde keine Mehrheit gefunden hat. Dann versuchten sie, die Einwohnergemeinde auszutricksen. Die Ortsbürger müssen sich somit selber an der Nase nehmen.

**Mario Wettstein:** Ich bin selber Ortsbürger. Ich habe diese Ehre bekommen und war auch schon an einer Ortsbürgergemeindeversammlung. Die Ortsbürger können mit Geld umgehen und geben es mit Bedacht aus. Wir investieren gerne in den Wald und möchten der Bevölkerung auch weiterhin diesen Freizeit- und Erholungsraum anbieten können.

**Barbara Niggli:** Langsam verstehe ich den Hintergrund dieser Fr. 10.00. Ich komme mir vor wie im Mittelalter. Ich muss bezahlen, dass ich den Wald benutzen darf. Ich bin bereit, Fr. 10.00 zu bezahlen, damit ich den Wald benutzen darf, weil es anscheinend ja nicht mein Besitz ist und auch nicht derjenige der Einwohnergemeinde sondern der Ortsbürgergemeinde. Diese geben uns für Fr. 10.00 die Gelegenheit, den Wald zu benutzen. Darüber bin ich froh.

**Christoph Merkli:** Diese Aussage stimmt so nicht. Wir haben zwei klare Gesetze, welche uns den Zugang zum Wald sicherstellen. Das ist zum einem das Waldgesetz und das ZGB. Jeder Schweizer und jeder Ausländer, welcher in dieser Region

wohnt, darf den Wald benutzen. Es dürfen sogar Beeren geerntet und konsumiert werden. Es braucht keine Fr. 10.00, um dieses Recht zu haben. Wir haben dieses Recht bereits ausdrücklich.

Ich habe noch eine Korrektur anzubringen betreffend Fusion der Ortsbürger. Wenn die Ortsbürger der Fusion zustimmen, werden wir selbstverständlich das Vermögen nicht automatisch übernehmen. Das geht gar nicht. Die Ortsbürger können einen Verein gründen, so wie es bereits erwähnt wurde. Dieser Verein kann weiterhin Besitzer des Waldes sein. Wenn aber dieser Wald einmal nicht mehr gepflegt werden kann, weil keine Gewinne mehr erzielt werden können, dann verkauft diesen Wald bitte, ich würde gerne ein Stück übernehmen.

**Pia Meyer:** Ich bin Ortsbürgerin von Remetschwil. Der Wald kann auf verschiedene Arten gepflegt werden. Wir können zu den Bäumen schauen, und wir können die Wege sauber halten. Es braucht einen geregelten Unterhalt. Bei Bedarf müssen aus Sicherheitsgründen Bäume gefällt werden. Nach einem Sturm muss aufgeräumt werden. etc. Dies ist die Pflicht der Ortsbürger als Waldeigentümer.

### **Abstimmung:**

Es sei ein jährlich wiederkehrender Beitrag von Fr. 10.00 pro Einwohner an die Ortsbürgergemeinde als Abgeltung für Bereitstellung des Waldes als Naherholungsgebiet zu beschliessen.

84 Ja

19 Nein

**Gemeinderätin Vreni Sekinger:** Ich danke Ihnen für die Unterstützung. Ich bin auch Ortsbürgerin und ich fühle mich weiss Gott nicht als Einwohnerin erster Klasse.

## **7. Verschiedenes**

---

**Gemeindeammann Rolf Leimgruber:** Der Gemeinderat kann folgende Information an Sie weitergeben:

### Info K 271/Kreisel in Busslingen

Die Bauarbeiten am Kreisel Busslingen mit dem Ausbau/Sanierung der K271 (zusätzliche Sanierung von ca. 800 m Strasse mit Werkleitungen) werden per Mitte September mit dem Einbringen des Feinbelags abgeschlossen sein. Spätestens dann ist auch die Leidenszeit der Busslinger Bevölkerung betreffend Zufahrtsprobleme beendet.

### Neubau Schulhaus mit Kindergarten

Da sind wir absolut auf Kurs. Gemäss Bauprogramm wird das Gebäude Ende Juli an die Bauherrschaft übergeben - dann werden noch die allerletzten Finisharbeiten und die Zügelte organisiert.

Ein wichtiges Datum: am 17. September 2016 ist die Eröffnungsfeier/Tag der offenen Türen für die Bevölkerung - verbunden mit einem Jugendfest. Merken Sie sich dieses wichtige Datum.

### Projekt Haldemättlistrasse

Dieses Projekt wurde bereits heute Abend erwähnt. Zum wiederholten Mal müssen wir leider mitteilen, dass das Projekt weiterhin sistiert ist. Ein redimensioniertes Projekt mit klar vorgegebenem Zeitplan bringt erneute Verhandlungen mit den Anstössern mit sich. Aufgrund von kürzlichen Todesfällen bei Grundeigentümern wird aus Pietätsgründen zurzeit zugewartet. Dafür wird allenfalls das bereits an der Wintergemeinde 2014 traktandierete, dann aber kurzfristig wieder zurückgezogene Projekt Dorfstrasse/Hägelerstrasse, vorgezogen.

**Käthi Schär:** Wir als Bewohner von der Haldemättlistrasse werden nie von der Gemeinde informiert. Ich finde das sehr mühsam. Jetzt wird wegen zwei Todesfälle das Projekt zurückgestellt und die Dorfstrasse kommt zum Zug. Schauen Sie sich einmal diese Löcher an. Liegt das nur an diesen Todesfällen oder konnte man sich nicht einigen?

**Gemeindeammann Rolf Leimgruber:** Wir sind mit den Eigentümern bislang nicht einig geworden. Das Ziel ist es, einen Rechtsstreit, welcher Jahre dauer könnte, zu vermeiden. Es wird eine gütlich Einigung mit den Anstösser angestrebt. Es gibt kein Eigentümer gerne Land ab.

### Dienstjubiläum

Am 1. Juli feiert Herbert Lauber vom Bauamt sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Wir bedanken uns schon jetzt an dieser Stelle recht herzlich für seinen Einsatz in den letzten 25 Jahren.

### Sommerferien

Während der Sommerferien bzw. Schulferien hat die Verwaltung wiederum spezielle Öffnungszeiten von 07.00 - 14.00 Uhr durchgehend. Termine ausserhalb der Bürozeiten können selbstverständlich individuell vereinbart werden, fürs Bestattungsamt ist ein Pikettdienst sichergestellt.

### Wohnungssuche für Asylanten

Der Gemeinde Remetschwil sind wiederum zwei zusätzliche Asylanten zugeteilt worden. Das Pflichtkontingent liegt somit neu bei neun Asylanten. Für die neu Zugeheilten suchen wir noch eine geeignete Unterkunft. Wenn jemand eine günstige Unterkunft hat oder kennt, sind wir für Hinweise dankbar.

Zum Schluss noch einige wichtige Daten:

Am Samstag, 23. September 2016 findet ein Neophyten-Tag statt.

Am Samstag, 10. September 2016 ist der Waldumgang Reusstal. Dieses Jahr findet dieser in Remetschwil statt. Sie sind herzlich zu diesem Umgang eingeladen.

Am 17. September 2016 ist wie vorerwähnt die Einweihung des neuen Schulhauses mit Jugendfest.

### Bundesfeier

Die Bevölkerung wird eingeladen, an der Bundesfeier teilzunehmen. Die Besucher werden dieses Jahr durch den Service des Kultur- und Freizeitkreises Remetschwil verwöhnt werden. Das Feuer wird durch den Feuerwehrverein organisiert. Das Holz wird vom Forstrevier bezogen und durch die Ortsbürgergemeinde gesponsert.

Diskussion:

**Bruno Rennhard:** Seit ein paar Wochen ist ein Parkverbot beim Schulhaus. Wo können Benutzer des öffentlichen Verkehrs in Zukunft parkieren?

**Gemeindeamman Rolf Leimgruber.** Es kann nicht sein, dass die Gemeinde Parkplätze für die Benutzer des öffentlichen Verkehrs zur Verfügung stellen muss. Wir versuchen, eine Lösung zu finden. Das Parkverbot wird auf die Schulzeit von 07.00 bis 17.00 Uhr beschränkt. Die entsprechende Ausschreibung ist in der Bergpost publiziert.

Nachdem keine anderen Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt der Gemeindeamman den Stimmberechtigten für ihr Erscheinen und schliesst die Versammlung um 22.00 Uhr.

Der Gemeindeamman:

Der Gemeindeschreiber:

Rolf Leimgruber

Roland Mürset